

unimedialog

Das Mitarbeiterblatt der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 10 | 2020

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



In den letzten Wochen haben wir einen Hygieneplan entwickelt, der es uns ermöglichen soll, nach einem vorwiegend virtuellen Semester wieder Präsenzlehre

anzubieten. Am 12.10.2020 werden wir die Studenten in den höheren Semestern, am 2.11.2020 auch die Erstsemestrigen in den Studiengängen Humanmedizin, Zahnmedizin, Medizinische Biotechnologie, Biomedizinische Technik, Medizinische Informationstechnologie und erstmals auch in der Hebammenwissenschaft willkommen heißen. Ich bitte Sie alle, Studierende und Mitarbeiter, um Ihre Hilfe und Disziplin zur Vermeidung von COVID-19-Ausbrüchen. Es ist unser Ziel und unsere Aufgabe, die Pandemie einzudämmen. Mit Abstand und Masken, wo immer möglich, wird uns dies gelingen, bis die ersten Impfstoffe zugelassen werden. Weltweit sind derzeit 4 ernstzunehmende Impfstoffe in Phase-III-Studien in Erprobung, mit der Zulassung kann in einigen Monaten gerechnet werden.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Studierende, Sie haben in den letzten Monaten Unglaubliches geleistet, für unsere Universitätsmedizin, für unsere Patienten und für die Gesellschaft. Die Menschen in unserer Stadt und in unserem Land wissen dies zu würdigen. Ich danke Ihnen herzlich und wünsche Ihnen allen Gesundheit und einen erfolgreichen Start in das neue Semester!

Ihr Prof. Dr. Emil C. Reisinger
Dekan und Wissenschaftlicher
Vorstand

- ▶ Psychosomatik: Patienten fassen Vertrauen Seite 2
- ▶ Ab ins Grüne: Einblicke in unsere Gärtnerei Seite 3
- ▶ ICP öffnet neue Türen Seite 4
- ▶ Kliniknannys für Engagementpreis nominiert Seite 5

Forschungsbau Biomedicum wächst

Einzug zum Sommer 2021 geplant

Die Backsteinfassade unseres Neubaus Biomedicum am Campus Schillingallee ist schon fast komplett. Im Inneren des Forschungsgebäudes arbeiten die verschiedenen Gewerke auf mehr als 3.000 Quadratmetern Hand in Hand.

Viel Tageslicht fällt in die breiten Flure. Im Kern des Gebäudekomplexes konzentrieren sich die Labore, darum sind die Büroräume angeordnet. In die Forschungsflächen der drei Obergeschosse ziehen ab nächstem Sommer klinische und Grundlagenforscher aus unseren medizinischen Einrichtungen, die aktiv forschen, wie Anästhesie, Chirurgie oder Innere Medizin. Sie werden im Biomedicum gemeinsam klinisch relevante Fragestellungen lösen. Im Biomedicum werden künftig



Die Fassade kommt mit dem Rückbau des Gerüsts Schritt für Schritt zum Vorschein.

etwa 260 Kollegen arbeiten. Auch für den Studienstandort ist der Neubau ein Gewinn: Im Erdgeschoss entstehen hochwertige Lehrflächen. Eine moderne Simulationsarena wird unsere studentische Ausbildung bereichern. Die angehenden Mediziner, Zahnmediziner, Medizinischen Biotechnologen und angehenden Hebammen können an Geräten Eingriffe üben und so ihre Praxiskenntnisse ausbauen.

Vertrauensvolle Umgebung und ein voller Therapieplan

Patienten der Psychosomatik lernen Stressbewältigung am Zentrum für Nervenheilkunde



Ein wohnliches Umfeld brauchen die Patienten von Dr. Karsten Hake und Stationsschwester Kerstin Mann.

Patientenzimmer, Aufenthalts- und Gruppenraum und Gemeinschaftsküche sind hell und einladend gestaltet, auf dem Flur ist es mucksmäuschenstill. Wer es nicht besser weiß, könnte meinen, dass die Patienten der Station der Klinik für Psychosomatik (KPM) einen verlängerten Erholungsurlaub genießen. Doch der Eindruck täuscht. Die Patienten, die dort behandelt werden, brauchen genau das: Ein wohnliches und vertrauensvolles Umfeld und viel Ruhe.

Die Betroffenen leiden an Depressionen, Burnout, Essstörungen, Angst- oder Zwangsstörungen. „Acht bis zehn Wochen bleiben sie bei uns, um Probleme aufzuarbeiten und Krisen zu bewältigen“, sagt Stationsschwester Kerstin Mann. Oberste Priorität hat für sie Vertrauen. Ohne sei eine

Behandlung nur schwer möglich. Und der Bedarf ist hoch: Einige Wochen warten Patienten auf einen Therapieplatz. Alle sind freiwillig in der KPM, niemand wird gegen seinen Willen behandelt, stellt die Stationsschwester klar: „Die Patienten werden in der Ambulanz in Vorgesprächen gesehen und dann auf die Station oder in die Tagesklinik weiterverwiesen. Dort wird geprüft, ob sie für unser Therapiekonzept geeignet sind. Sie schauen sich die Räume an und verlieren schnell ihre Vorbehalte gegenüber einer psychosomatischen Einrichtung.“

Ein individueller Therapieplan strukturiert den Alltag aller Patienten. Gruppen- und Einzelgespräche, Musiktherapie, Ernährungsberatung, Genusstraining, Aquafitkurse, kognitives Training, soziales Kom-

petenztraining und kommunikative Bewegungstherapie erstrecken sich über den gesamten Tag. „Unsere Patienten lernen sich durch die Angebote besser kennen. Ihnen wird bewusst, wie sie auf sich und auf andere wirken, wie sie mit Stresssituationen umgehen und sie lernen, ihre Verhaltensmuster zu ändern“, so Kerstin Mann. Die Ursachen für die psychosomatischen Erkrankungen reichen oftmals zurück bis in die Kindheit, erklärt Dr. Karsten Hake, leitender Oberarzt: „In den ersten Lebensjahren machen Menschen ihre grundlegenden Beziehungserfahrungen. Sind diese schwierig oder sogar traumatisch, kann das im Erwachsenenalter zur Krise führen.“

Trotz vieler Jahre Berufserfahrung gehen die Schicksale der Patienten nicht spurlos an Schwester Kerstin vorbei. Ihr Team aus erfahrenen und jungen Pflegekräften stärkt sich untereinander den Rücken. Die Kollegen sind füreinander da und tauschen sich aus. „Wir arbeiten eng zusammen, auch unser Oberarzt hat immer ein offenes Ohr für uns.“ Aus sieben Schwestern, einem Pfleger und zwei Stundenkräften setzt sich das Team zusammen. Viele Therapieangebote übernehmen sie selbst, das Wissen dazu haben sie sich in Weiterbildungen angeeignet. Unterstützung erhalten sie von ärztlichen oder psychologischen Psychotherapeuten und Spezialtherapeuten.

Neurologie-Film zum Schlaganfall

Was passiert bei einem Schlaganfall? Der neue Film aus der Neurologie zeigt, wie Patienten mit Verdacht auf einen Schlaganfall in unsere Neurologie eingeliefert und behandelt werden. Die Kollegen haben sich für den Film in Schale geworfen.

Ganz besonders Pflegekraft Janine Metzke bewies dabei mit ihrer schauspielerischen Leistung als Lyse-Patientin Talent. „Das gesamte Team und

alle daran Beteiligten sind sehr stolz auf den, wie wir finden, gelungenen Film“, freut sich Pflegedienstleitung Ute Fricke. Als kleines Zeichen des Danks hat sie vom Team der N2 einen Hollywood-Stern mit eigenem Namen bekommen. Direkt vor ihrem Arbeitsplatz klebt das Goldstück am Boden und wird sie immer an die spannenden Dreharbeiten erinnern.

Zum Film geht's [hier](#).

Ein Hauch von Hollywood:

Janine Metzke (vorn) freut sich mit ihren Kolleginnen Kathrin Pagel (l.) und Nadja Schuffenhauer von der N2 über ihr Sternchen.



Gießen, düngen, Unkraut ziehen: Acht Gärtner bringen Farbe an die UMR

Team betreut 100.000 Quadratmeter Außenfläche / Volleyballfeld in Gehlsdorf renoviert

„Das glaubt mir ja keiner, aber am liebsten ziehe ich Unkraut“, gibt Anke Millahn zu. „Ich freue mich einfach, wenn die Flächen wieder sauber sind.“ Bei insgesamt 200.000 Quadratmetern Außenanlage gibt es da viel Grund zur Freude. Auf der Hälfte der Fläche, die nicht mit dichten Sträuchern und Bäumen bewachsen ist, sorgt sie gemeinsam mit ihren sieben Kollegen aus der Gärtnerei dafür, dass Hecken, Pflanzen, Kübel und Rabatten an allen Standorten der UMR in bunten Farben und sauberen Formen erstrahlen.

„Von März bis Oktober haben wir alle Hände voll zu tun“, so Millahn. „Aber auch im Herbst und Winter sind wir täglich im Einsatz, beschneiden Sträucher, kümmern uns um Pflanzen in den Gebäuden und im Gewächshaus und harken Laub.“ Besonders am Zentrum für Nervenheilkunde (ZN), dem grüns-

ten Standort mit hohem Bestand an alten Bäumen, liegen dann Unmengen an heruntergefallenen Blättern auf dem Boden. „Wenn das Laub nass wird, haben wir schwer zu schleppen. Eine zusätzliche E-Karre wäre eine große Erleichterung.“ Tatkraftige Unterstützung kommt durch die Haustechniker, die den kompletten

Rasenschnitt an allen Standorten übernehmen. Damit es überall an der UMR grünt und blüht, rotieren die acht Gärtner – drei davon schwerbehindert, drei gleichgestellt, fast alle Ü50 – von Standort zu Standort. „Wir sind im Team vor Ort und schaffen viel“, sagt Millahn. „Darauf bin ich sehr stolz.“ Zuletzt wurde unter anderem das Volleyballfeld am ZN neu gestaltet. „Wir haben 30 Tonnen Sand aufgeschüttet und verteilt, die Ränder begradigt und ein neues Netz aufgespannt. Die Kuhlen im Sand verraten: Es kommt bei den Patienten gut an.“

Ackerschachtelhalm, Vogelmiere und Giersch: Auch wenn Anke Millahn sich spä-

ter an den freien Flächen erfreut, ist ihr das Unkraut ein Dorn im Auge. „Damit sind wir wirklich das ganze Jahr beschäftigt, letzten Winter haben wir voll durchgezogen. Aber es sprießt immer wieder aufs Neue.“ Unterstützung könnte bald aus der Forensik kommen: Bestimmte Patienten könnten sich unter Aufsicht der Ergotherapeuten in Gehlsdorf um Beete und Grünflächen kümmern. „Für Patienten mit der höchsten Lockerungsstufe könnte ich mir gut vorstellen, dass sie ihr Praktikum nicht nur bei externen Unternehmen, sondern bei unseren Gärtnern absolvieren und dadurch auch an anderen Standorten aushelfen“, sagt Stefan Boguslawski, Fachbereichsleiter Servicetechnik. „Damit wäre uns sehr geholfen – und den Patienten garantiert auch.“



Bunt mag sie es am liebsten: Anke Millahn im Patientengarten.



Alte Bilder verdeutlichen: Die Gärtnerei am ZN ist so alt wie die Klinik selbst. Bis zur Wende wurden dort Obst und Gemüse für die Patienten angebaut. Das Gewächshaus ist bis heute in Betrieb.



Das Volleyballfeld hinter der Gärtnerei am Zentrum für Nervenheilkunde vor (links) und nach (rechts) der Sanierung.



Service für unsere Patienten: Interdisziplinäres Chirurgisches Patientenmanagement gestartet

Ehemalige Station G umgestaltet / Neue Anlaufstelle vor und nach Operationen



Startschuss Ende August, offizielle Einweihung Anfang September: Patienten, die auf eine Operation vorbereitet werden sollen, stellen sich jetzt im Interdisziplinären Chirurgischen Patientenmanagement (ICP) vor. Der Bereich setzt sich aus dem Zentralen Belegungsmanagement, der Zentralen Patientenvorbereitung und der Prämedikationsambulanz zusammen.

Zu finden ist die neue Einheit auf der ehemaligen Station G im ersten Obergeschoss der altherwürdigen Chirurgie. Ein Jahr lang wurde die Etage umfangreich saniert, helle, freundliche Räume und Arbeitsplätze sind entstanden. Projektleiterin Sandy Bruhn ist stolz: „Unsere Kollegen aus der Haustechnik, der IT und von den Stationen haben ganze Arbeit geleistet.“



Oben: Familie Ries ist aus Dargun angereist, um die OP von Tochter Fabienne zu planen. / U.I.: Jutta Sühr bereitet die Betten vor. / R.: Das Team des ICP.

3 Fragen – 3 Antworten zum ICP

mit **Manuela Kowski**,
Bereichsleitung ICP



Frau Kowski, das ICP bietet Patienten vor einer Operation eine zentrale Anlaufstelle. Welche Vorteile bringt die neue Einheit?

Unsere Patienten müssen vor einem Eingriff nur noch diesen einen Flur aufsuchen. Bisher ging es – nach der ersten Vorstellung in der Sprechstunde – für viele durch das ganze Haus, um alle Befunde und Unterlagen zusammenzutragen. Das war für die Betroffenen oft recht umständlich und hat viel Zeit in Anspruch genommen. Jetzt haben wir alles im Blick und achten darauf, dass niemand mehr so lange warten muss.

Dazu kommen die Patienten nach der Sprechstunde direkt zu uns und wir planen die OP, nehmen alle Werte zur Vorsorgeuntersuchung auf und bereiten das Krankenblatt vor. Am Tag der OP kommen die Patienten dann wieder ins ICP, ziehen sich hier um, erhalten ihre Medikamente und verstauen ihre Wertsachen in einer Box, die verplumpt direkt zu ihrem Bett auf Station geht.

Wie lief das vorher?

Die Patienten mussten, nachdem der Arzt die Indikation zur OP gestellt hatte, oft verschiedene Bereiche anlaufen, um Blut abnehmen zu lassen, ein EKG zu schreiben, sich über die stationäre Behandlung oder die Narkose aufklären zu lassen. Wenn dann doch etwas fehlte, mussten sie sich wieder auf den Weg machen. Jetzt haben wir im ICP alles vor Ort, was den ganzen Ablauf enorm beschleunigt. In uns haben die Patienten feste Ansprechpartner, so dass der Kon-

takt etwas persönlicher wird.

Damit wird sicherlich auch für die Mitarbeiter vieles einfacher - wie setzt sich Ihr Team zusammen?

Zu unserem Team zählen insgesamt 18 Pflegekräfte und Medizinische Fachangestellte sowie zwei Ärztinnen. Wir sind sehr glücklich über die neue Struktur. Viele Kollegen haben zum ersten Mal einen eigenen Arbeitsplatz, schließlich bedarf es Ruhe, um mit Patienten zu sprechen. Die Stationsassistenten, die vorher mal hier, mal da eingesetzt wurden, haben jetzt fest zugewiesene Aufgaben. Wir alle haben der Eröffnung sehr entgegengefeuert und sind hochmotiviert. Ich hoffe, dass das so bleibt und die Kollegen gern zu Arbeit kommen. Für unsere Patienten wünsche ich mir, dass sie sich bei uns wohl und behütet fühlen – und mit einem guten Gefühl in die OP gehen.

Klinikkannys für Engagementpreis nominiert

5 Jahre Tommy nicht allein / Voting für bundesweite Auszeichnung ab sofort möglich

Sie sind da, wenn alle anderen keine Zeit haben. Sie entlasten Eltern und schenken jungen Patienten einen Moment der Freude und Abwechslung – in ihrer Freizeit, 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr: Die Klinikkannys vom Team „Tommy nicht allein“ (TNA). In diesem Jahr feiert das Team unserer Unimedizin sein fünfjähriges Bestehen und ist zur Krönung für den Deutschen Engagementpreis nominiert.

Ehrenamtlich betreut das Team aus rund 100 Studenten die jungen Patienten an der Kinder- und Jugendklinik. Nicht nur angehende Mediziner, sondern auch Studenten anderer Fachrichtungen machen bei TNA mit. Insbesondere Pädagogen können abseits ihrer Ausbildung Erfahrungen im Umgang mit Kindern sammeln. Im Gepäck haben sie eine große Auswahl an Gesellschaftsspielen, Basteleien, Büchern und natürlich immer ein offenes Ohr und ein Lächeln.

Über 130 Kinder haben die Klinikkannys in den letzten fünf Jahren vom eintönigen und manchmal anstrengenden Krankenhausaufenthalt abgelenkt. „Einige Kinder, die wegen ihrer chronischen



Die kleine schwerkranke Fritzti wird schon von Geburt an von den Klinikkannys betreut.

Erkrankung regelmäßig im Krankenhaus sind, begleiten wir länger“, sagt Jana David, die studentische Projektleiterin und Medizinstudentin im zehnten Semester. Da sind schon kleine Freundschaften entstanden, Freundschaften, die bei schwerkranken Kindern bis in den Tod gingen. „Solche Schicksalsschläge sind für uns besonders schwer und kosten viel Kraft“, so David. In Gruppentreffen sprechen die Nannys über den Abschied, wie sie damit umgehen und auch weitermachen können.



Freuen sich über die Nominierung: Die Klinikkannys Esther Kerstan (v.l.), Cathleen Carbe, Lynn Beckert und die studentische Projektleiterin Jana David.

Für das Personal auf Station sind die Studenten, die mit ihren bunt bedruckten Shirts schon von Weitem gut zu erkennen sind, gern gesehen. Während des Lockdowns mussten die Klinikkannys ihren Dienst allerdings vorübergehend einstellen.

Das TNA-Team betreut nun aber wieder Kinder unter Beachtung der Hygieneregeln. „Die Corona-Einschränkungen waren besonders schlimm für unsere Dauerpatienten“, erklärt David, die selbst Mutter ist. „Diese Kinder werden oft über Monate von einem kleinen Team betreut, damit ein

Vertrauensverhältnis entsteht und das Infektionsrisiko gering bleibt.“

Viele der jungen Patienten sind Jana David über die Zeit ans Herz gewachsen. Da sich ihr Studium dem Ende nähert, wird sie in gut einem Jahr die studentische Leitung an ihre Kolleginnen Luisa Grabe, Christa Bartels und Lynn Beckert übergeben. Die drei Studentinnen sind schon lange dabei und werden das Ehrenamtsprojekt mit vielen neuen Ideen füllen. Denn die Klinikkannys

der Kids-Med-Akademie der Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie haben noch viel vor. So wollen sie unter anderem die Mitglieder besonders schulen, um auch mit schwer zugänglichen Kindern umgehen zu können.

Das Team hat im vergangenen Jahr die Ehrenamtspreise der Hansestadt Rostock und des Landes MV gewonnen und konnte sich so für den Deutschen Engagementpreis qualifizieren. Mit einem Sieg würde er zum ersten Mal nach Mecklenburg-Vorpommern gehen. „Die Klinikkannys finanzieren sich über Spenden, von denen auch alle Spielsachen gekauft werden“, betont Oberarzt Dr. Gernot Rücker, der das Projekt ärztlich leitet. „Dafür könnten wir auch das Preisgeld von 10.000 Euro gut gebrauchen.“



Hier können Sie für unsere Klinikkannys abstimmen!

In den Spenderruhestand verabschiedet

Klaus-Dieter Kramp spendet seit seinem 18. Geburtstag insgesamt 370 Liter

Sein Stammpfad ist vorn an der Tür mit Blick ins Grüne, der linke Arm hat die besten Venen und mit den meisten Schwestern ist er per du. Klaus-Dieter Kramp ist seit Langem ein häufiger Gast: Er spendet seit

dem 24. August 1970 in unserer Blutspende. Beim Blättern durch seinen alten Versicherungsausweis zählt er 167 Vollblutspenden und 100 Plasmaspenden, später dann auch Thrombozytenspenden. „Das dürften in etwa 370 Liter Gesamtspendevolumen sein – also wirklich sehr beeindruckend“, sagt Assistenzärztin Ida Maria Wrobel. Mit der Thrombozytenspende ist jetzt Schluss: Der 68-Jährige geht in den Spenderruhestand.

Kurz nach seinem 18. Geburtstag ging der gebürtige Ribnitzer mit seinen damaligen Kollegen des VEB Baumechanik Nord mit zur Blutspende unserer Unimedizin – und ist ihr treu geblieben. „Ich habe mich immer gut aufgehoben gefühlt und schätze das Team sehr“, sagt Kramp. An seinem letzten Tag hat er eine Blutspendetorte für das Team ba-

IHRE BLUTSPENDE HILFT UNSEREN PATIENTEN

Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr

Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

Institut für Transfusionsmedizin

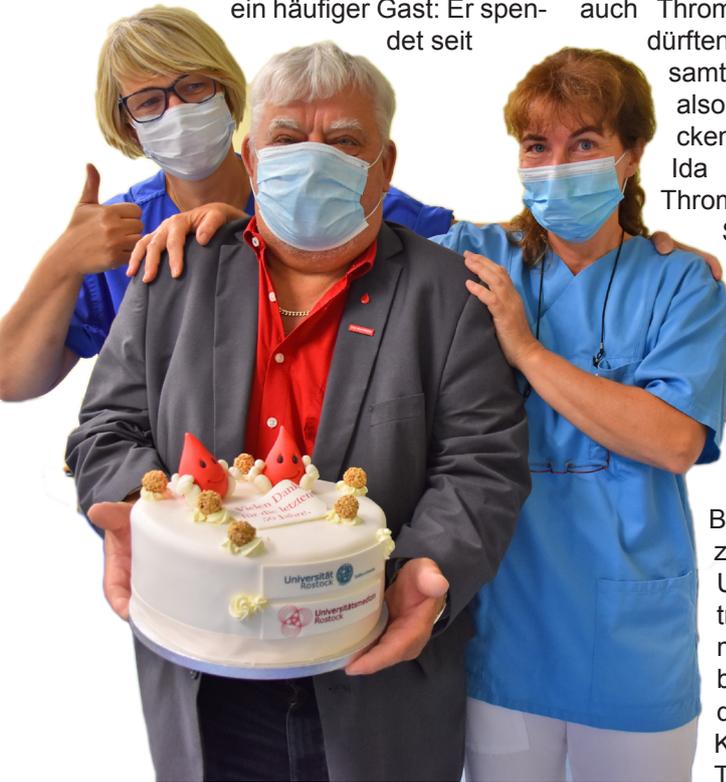
Waldemarstraße 21d

18057 Rostock

Tel. 0381 494 7670

cken lassen. Ganz endgültig ist der Abschied aber nicht, Blut spenden möchte der Handwerksmeister so lange es geht. „Ich bin so dankbar, dass ich bisher immer gesund war und mit dem Spenden helfen kann.“

Auch seine Tochter spendet in der Unimedizin und die Enkelin seit ihrer Volljährigkeit im letzten Jahr. „So für Spendernachwuchs zu sorgen, finden wir natürlich toll“, sagt Assistenzärztin Wrobel. „Unsere Patienten sind auf die Blutpräparate angewiesen.“



Schwester Denys (v.l.), Klaus-Dieter Kramp und Schwester Gaby.

IT-Ecke: Bilder und Befunde

Unser Geschäftsbereich IT wagt einen weiteren Schritt weg von der Papierakte und erweitert die bildverarbeitenden Dokumentationssysteme. Die Programme für PACS und RIS, die in der Radiologie genutzt werden, um Bilder abzulegen und Befunde zu erstellen, werden erneuert und um nicht-radiologische Bereiche erweitert. „Mit dem neuen System BBDS ermöglichen wir die digitale Befundung an bildgebenden Systemen außerhalb der Radiologie“, sagt IT-Chef Thomas Dehne. Das betrifft unter anderem Gastroenterologie, HNO, Chirurgie, Neurologie, Urologie und Nuklearmedizin. „Wir wollen klinikweit für alle Behandelnden die Abläufe beschleunigen und Prozesse vereinfachen.“ Aktuell laufen die Verhandlungen mit Firmen, die solche Systeme anbieten. Anfang 2021 sollen sie eingeführt werden. „Ziel ist

ein zentrales Archiv, das alle Patientendaten wie Bilder, Befunde und Daten aus früheren Aufenthalten enthält“, so Dehne. „Damit ermöglichen wir ein ganzheitliches Bild vom Patienten und sind auch für den Neubau ZMF IT-seitig gut aufgestellt.“

Neues Ausbildungsjahr gestartet

Unsere IT wird zudem um Erfahrung aus der Ferne bereichert: Im neuen Ausbildungsjahr starten zwei junge Menschen als angehende Fachinformatiker für Systemintegration. Eine von ihnen ist Fatima Ez-zahra Lyazmi aus Marokko. Die 28-Jährige hat in ihrem Heimatland Informatik und Mathematik studiert und Mathe als Lehrerin unterrichtet. „Das fand ich etwas langweilig – jetzt möchte ich in Rostock meine praktischen IT-Fähigkeiten verbessern“, sagt



sie. Unterstützt wird sie dabei von Ausbilder Thilo Krause, der Lyazmi auch durch den Wald an Formalien zu Einwanderung und Covid-19 geholfen hat. „Sie bringt sehr gute Voraussetzungen mit, ein Gewinn in Zeiten des Fachkräftemangels“, so der Bereichsleiter IT-Service. Fern der Heimat wird Lyazmi sich nun in neue Themen einarbeiten und ihre Deutschkenntnisse weiter ausbauen. Sie kann sich gut vorstellen, der UMR nach ihrer Ausbildung treu zu bleiben: „Die Verbindung von IT und Gesundheit reizt mich sehr.“

Das BGM-Team sagt Danke!

Großer Einsatz bei Gesundheitstagen und Firmenlauf

Im September fanden in Gehlsdorf und am Campus Schillingallee die 3. Gesundheitstage unserer UMR statt. Neu waren in diesem Jahr die mitarbeiternahen Gesundheitsworkshops auf den Stationen, in denen die Kollegen etwas über gesunde Ernährung lernten und auch verkosten konnten. Die aktiven Pausen in den bürotätigen Bereichen zauberten so manchem Kollegen ein Lächeln ins Gesicht. Alle Rezepte und Fotos finden Sie im Intranet.



Das BGM-Team dankt allen Beteiligten für die Umsetzung und Betreuung an den Gesundheitstagen! Danke auch für die tatkräftige Unterstützung durch Physiotherapie und Kursleiter, die Mitglieder des Steuer-

kreises BGM, der Arbeitssicherheit und des Betriebsärztlichen Dienstes sowie dem Kooperationspartner Salus BKK, der unserer UMR beratend und organisierend zur Seite stand und uns u. a. mit Terrabändern in der aktiven Pause eine kurze Auszeit gönnte.

Weiter ging es mit dem Firmenlauf. Wegen Corona führte er in diesem Jahr rund 250

Teams durch das Leichtathletikstadion und den Barnstorfer Wald. Mit 19 Teams waren wir das Unternehmen mit den meisten Läufern. Beim gesamten Event war ein großer Zusammenhalt zwischen den Läufern und den Zuschauern zu merken, die be-

geistert vom Wegrand anfeuert. Nach dem Lauf ist vor dem Lauf! Wer sich schon für das nächste Jahr vorbereiten will, kann sich über ILIAS bei unserem Laufkurs anmelden.



Mit Haut-Scanner gegen schwarzen Hautkrebs

Unsere UMR und die Leibniz Universität Hannover haben eine DFG-Förderung für ein standortübergreifendes Projekt zur Entwicklung eines neuen Diagnoseverfahrens erhalten, um schwarzen Hautkrebs künftig sicherer, schneller und kostengünstiger zu erkennen. Dafür wird in Hannover ein optisches, nicht-invasives Verfahren entwickelt, das das Team von Prof. Dr. Steffen Emmert, Direktor unserer Klinik und Poliklinik

für Dermatologie und Venerologie, im Klinikalltag erprobt. Der geplante Haut-Scanner soll sowohl die Gut- oder Bösartigkeit eines Leberflecks als auch die Eindringtiefe zuverlässig erkennen und das Ergebnis als digitales Bild darstellen. Diese „optische Biospie“ könnte künftig das Skalpell bei der Diagnose ersetzen, denn die Hautmale werden bei dem nicht-invasiven Verfahren nur noch gescannt. Der Hautscanner erlaubt

zudem den Einsatz künstlicher Intelligenz, wodurch die Diagnostik kontinuierlich verbessert werden kann – eventuell sogar soweit, dass Untersuchungen künftig nicht mehr ausschließlich von einem Arzt durchgeführt werden müssen, sondern auch von nicht-medizinischem Personal. „Das Gerät könnte auch für anderen Hautkrankheiten eingesetzt werden und zu neuen Ansätzen in der Therapiekontrolle führen“, so Emmert.

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Tel. 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
10. Jahrgang, Ausgabe 10|2020

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Christian Schmidt
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de